Artikel vom 09.07.2025 · Ausgedruckt am 11.11.2026, 03:44 Uhr

Online: https://lz-rheinland-staging.p-k3txh2.project.space/nachricht/in-der-zeit-der-findung

In der Zeit der Findung



Foto: Dr. Elisabeth Legge

Ministerin Gorißen stand Agrarjournalisten Rede und Antwort

Für das NRW-Landwirtschaftsministerium ist es derzeit das Thema Nummer eins – der Ausbruch der ASP bei Wildschweinen in NRW. „Dies macht ein Großteil unserer aktuellen Arbeit aus“, erläuterte NRW-Landwirtschaftsministerin am Montag dieser Woche beim Pressegespräch mit den Landesgruppen Bonn und Rhein-Weser des Verbandes Deutscher Journalisten (VDAJ) im Düsseldorfer Landwirtschaftsministerium. „Freitag, der 13. Juni, 13 Uhr, war für uns ein ganz besonderer Tag“, so Gorißen. An diesem Tag erfuhr das Landwirtschaftsministerium, dass erstmals im Kreis Olpe ein ASP-infiziertes Wildschwein gefunden worden war. Es sei klar gewesen, dass die ASP irgendwann NRW erreiche, meinte die Ministerin. Gut sei allerdings gewesen, dass man in NRW auf diesen Fall der Fälle vorbereitet gewesen sei. Nach dem Ausbruch des ersten ASP-Wildschweinfalls in Deutschland habe man sich in NRW drei Jahre lang auf diesen Fall vorbereitet.

15 Wildschweine infiziert

„Wir haben Strukturen aufgebaut für den Fall des ASP-Ausbruchs, die seit dem ersten Wildschweinfund zum Tragen kommen.“ Alle wichtigen Behörden und Personen seien noch am Tag des Ausbruchs informiert worden. Die Wildtierseuchen-Vorsorge-

Gesellschaft habe ihre Arbeit gleich aufgenommen und am nächsten Tag seien auch die speziell für ASP ausgebildeten Suchhundetrupps im Einsatz gewesen. Mittlerweile gibt es nach Aussagen der Ministerin 15 Wildschweine, bei denen ASP festgestellt wurde. 14 Wildschweine entfallen auf den Kreis Olpe und neuerdings auch ein Wildschwein auf den Kreis Siegen-Wittgenstein. Die Suchhunde-Staffel sei nach wie vor unterwegs, auch außerhalb der infizierten Zonen seien Hunderte von Wildschweinkadavern auf ASP getestet worden. „Die gute Nachricht ist: Hier wurden keine ASP-Fälle festgestellt“, betonte Gorißen. NRW habe sich entschieden, ein landesweites Monitoring bei der Jägerschaft zu starten, das laut Angaben der Ministerin sehr gut angenommen wird. „Wichtig ist, dass keine Unruhe in der infizierten Zone entsteht, und daher wird auch dort nicht gejagt“, erläuterte Gorißen. Geplant ist, in der infizierten Zone erst mal einen mobilen Zaun und später auch einen festen Zaun zu installieren. Wann dies sein wird, steht noch nicht fest. „Ein verfrühter Zaunbau führt zu Störungen und kann zu Abwanderung von den infizierten Schweinen führen und das wollen wir ja nicht.“ Ziel der Landesregierung ist es viel mehr, der ASP entgegenzuwirken, damit auch kein Eintrag in die Hausschweinebestände erfolgt. „Das ist bisher nicht der Fall gewesen. Gott sei Dank. Daran sieht man aber auch, wie gut die landwirtschaftlichen Betriebe aufgestellt sind, dass die Biosicherheitsmaßnahmen greifen und wie wichtig es auch war, diese hochzufahren in den letzten Jahren“, stellte die Ministerin fest.

Mehr in LZ 28-2025 auf S. 13.

el